Das heilige Weihnachtsfest

Epistel: Titus 2, 11–14.

Geliebteste! Die Gnade Gottes unseres Heilandes ist allen Menschen erschienen, und lehret uns, daß wir der Gottlosigkeit und den weltlichen Lüsten entsagen, und sittsam, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, indem wir erwarten die selige Hoffnung und die Ankunft der Herrlichkeit des großen Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi, welcher sich selbst für uns hingegeben hat, damit er uns von aller Ungerechtigkeit erlöse, und sich ein Volk rein darstelle, das er sich zu eigen nehmen könne, das guten Werken nachstrebet. So rede und ermahne, in Christo Jesu, unserem Herrn!

Evangelium: Lucas 2, 1–14.

In jener Zeit ging ein Befehl aus vom Kaiser Augustus, das ganze Land zu beschreiben. Dies war die erste Beschreibung, und geschah durch Cyrinus, den Stadthalter von Syrien. Und alle gingen hin, sich anzugeben, ein jeder in seine Stadt. Und es ging auch Joseph von Galiläa von der Stadt Nazareth hinauf nach Judaa in die Stadt Davids, welche Bethlehem heißt, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war, um mit Maria, seinem verlobten Weibe, die schwanger war, sich anzugeben. Es begab sich aber, als sie daselbst waren, kam die Zeit, da sie gebären sollte. Und sie gebar ihren erstgeborenen Sohn, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war. Und es waren Hirten in derselben Gegend, welche hüteten und Nachtwache hielten bei ihren Herden. Und siehe ein Engel des Herrn stand vor ihnen, und die Herrlichkeit Gottes umleuchtete sie, und sie fürchteten sich sehr. Der Engel aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht; denn siehe, ich verkündige euch eine große Freude, die allem Volke widerfahren wird: denn heute ist euch in der Stadt Davids der Heiland geboren worden, welcher Christus, der Herr, ist. Und dies soll euch zum Zeichen sein: Ihr werdet ein Kind finden, in Windeln eingewickelt, und in einer Krippe liegend. Und sogleich war bei dem Engel eine Menge himmlischer Heerscharen, welche Gott lobten, und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind!

Die Herrlichkeit Gottes umleuchtete sie

Wiederum naht die heilige Nacht auf leisen Flügeln. Silbern und golden blinken d. Christnachtsterne vom Himmelsgezelt. Im Stalle von Bethlehem finden wir die menschgewordene Liebe, die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes im Fleische. Draußen auf den Fluren erklingen der Engel hehre Weisen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind." Kein Fest übt mit so unwiderstehlicher Gewalt und Macht seine Anziehungskraft und seinen Zauber auf jung und alt, groß und klein aus wie das Fest der Geburt Christi. Es gleicht dem Sterne, der aufglänzt in dunkelster Nacht, dem Sonnenstrahl, der nach wochenlangem Regenwetter die düstere Wolkenwand durchbricht. Weihnachten ist gleich einer Oase voll Blüten und Hoffnungen inmitten der Wüste unseres kalten, nordischen Winters, ein Blumenteppich inmitten der frosterstarrten Erde, ein Frühlingsfest in einer Zeit, die in der Regel mit unheimlicher Kälte Flüsse und Seen in den Bann starrenden Eises schlägt. Und das, was unsere Herzen jubeln macht und unsere Seelen in ihren Tiefen immer wieder erzittern läßt, das kündet uns der Engelmund mit seiner Weihnachtsbotschaft an die Hirten auf dem Felde: „Siehe ich verkünde euch eine große Freude. Heute in der Nacht ist euch der Heiland geboren, der Christus der Herr ist."

Weihnachten ist nicht nur die jährliche Jubelerinnerung an das Kommen des Gottessohnes im Fleische, nein es ist unendlich mehr, es ist die wirkliche und volle Erneuerung des großen Weltereignisses der ersten Christnacht, wo wundersames Himmelslicht voll Engelsglanz die Tiefen der Nacht durchleuchtete und das göttliche Kind wahrhaft vom Throne der Ewigkeit zur sündigen Erde niederstieg und aus dem Schoße der makellosen und keuschesten Mutter geboren ward. Jede Christnacht soll aufs neue das Geheimnis der Menschwerdung uns nahe bringen, die unfaßbare Botschaft im Johannesevangelium: „Et verbum caro factum est — Und das Wort ist Fleisch geworden, und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater, voll der Gnade und Wahrheit."

Die Herrlichkeit des Herrn umleuchtete den ersten Erdenaugenblick des neugeborenen Heilandes, ihr Himmelslicht umwob mit ihren milden Gnadenstrahlen unendlich reich Maria, die Jungfrau und Mutter, und den keuschen Nährvater Joseph; sie zuckte in mildem Lichtstrahl von Bethlehems nächtlichem Himmel hin durch den weiten Weltenraum und teilte dem fernen Stern der Weisen gnadenkündende Herrlichkeit mit. Und diese Herrlichkeit wirkte fort in Jesu Leben, strahlte wider auf dem Berge der Verklärung; die himmlischen Lichtwunder jener Bethlehemsnacht kehrten wieder am Auferstehungsmorgen, sie blieben dauernd in Jesu glorreichem Leibe nach seinem Heimgang zum Vater, sie werden zur Leuchte des jüngsten Tages und werden nie mehr enden in ihm, dem ewigen Lichte der Ewigkeit. Das Gnadenlicht, das Bethlehems Krippe umstrahlte, das der Hirten Herzen traf und der fernen Weisen Sinn erhellte, wurde zum Prüfungsfeuer für ganz Israel, zur Aufnahme oder zur Verwerfung. Es wurde zum segensvollen Weltenbrand, aus dem in Christo, dem wahren Licht, das leuchtet in der Finsternis, die Welt zu neuem Leben auf den Lichtpfaden neutestamentlicher Wahrheit sich freigerungen hat. Das Gnadenlicht von Bethlehem wurde zum „lumen ad revelationem gentium" — eine Leuchte der Völker, u. es wird für immer bleiben ein Licht zur Erleuchtung von Weltenpol zu Weltenpol, von Ozean zu Ozean. Können wir uns da wundern, wenn die Kirche an diesem Tage in den priesterlichen Tagzeiten jubelt und fleht: „O Aufgang, Glanz des ewigen Lichtes und Sonne der Gerechtigkeit, komm und erleuchte, die in Finsternis und Todesschatten sitzen"?

Soll dies wunderbare Licht nicht auch uns erleuchten, deren Augen trübe und vielfach dunkel geworden sind? Wann brauchten wir dieses Himmelslicht notwendiger als heute? Nur es allein vermag wieder Friede, Freude, Hoffnung, Mut und Liebe hineinzubringen in unsere Herzen und in unsere Häuser, auf daß alles erneuert werde in Christus. Wenn Gott selbst in seiner unendlichen Barmherzigkeit sich herabläßt, der Menschen Bruder zu werden, dann sollten aller Menschen Herzen in heiliger dankbarer Freude ihm entgegenjubeln. Ist dem so? Ist nicht gerade das die Tragik der ersten Weihnacht vor bald 2000 Jahren, wie der von heute, daß das Wort des Evangeliums nur allzu berechtigt ist: „Er kam in sein Eigentum, aber die Seinigen nahmen ihn nicht auf"? Warum? Weil der Heiland reine Herzen verlangt, in denen er sich Wohnung nehmen kann, weil er lichte Seelen fordert, die etwas von der Makellosigkeit atmen, die derjenigen eigen war, deren keuscher Leib ihm zur Pforte des Lebens wurde. „Das Licht ist in die Welt gekommen, aber die Menschen wollten lieber die Finsternis als das Licht, weil ihre Taten böse waren", wie der Evangelist sagt.

Lassen wir wenigstens das Licht der Herrlichkeit des Herrn uns leuchten, auf daß es uns Führer sei in der Sturmflut quälender Zweifel und harter Lebenskämpfe. Das Kind in der Krippe soll uns Führer des Lebens werden: denn es ist nicht das arme, schwache Wesen, als das es sich uns zeigt, sondern der mächtige König des Himmels, dessen Hände das Weltall gewogen und den Meeren die Grenzen gesetzt haben. Das göttliche Kind soll uns Leiter sein in allem, und wir wollen Beten auf seine Stimme. Und was sagt es uns denn? Dein Heiland ist Mensch geworden und hat Knechtsgestalt angenommen, um dir zu zeigen, daß du zuerst in der Not und Hilflosigkeit ganz demütig werden mußt, um zum glanzvollen Gottesteil, zum Gottschauen und Gottbesitzen aufsteigen zu können. Gott ist Mensch geworden, damit du lernst, daß du nicht deshalb Mensch bist, um dich ganz von deiner armseligen Menschheit niederdrücken zu lassen, sondern daß du Mensch bist zu dem einen großen Zwecke, ganz Gottes Eigentum, sein Kind zu werden. Gott hat sich gefesselt in die Bande der Knechtschaft, damit du selbst von der menschlichen, sündigen Knechtschaft frei würdest und dich durchringest als sein Bruder, als seine Schwester zur Freiheit der Kinder Gottes.

Was die Welt am meisten braucht und um was wir vor allem unser Weihnachtsgebet zum Himmel richten sollen, ist die Erneuerung der Ehrfurcht vor der göttlichen Majestät, aus ihr leitet sich jede menschliche Aufgabe ab. Jetzt ist heute die einzige Rettungsmöglichkeit unserer Zeitalter, Völker und Kulturen, wenn nicht die Katastrophe, der Untergang droht. Denn kommt das sicher Verderben. Und um unsere Welt zu retten, müssen wir für uns und für alle Menschen leben, um unsere Welt zu retten. Der Bruder baut von Mensch zu Mensch, von Partei zu Partei, von Klasse zu Klasse, von Volk zu Volk, von den Bekenntnissen zur einen wahren Kirche. Somit wird uns der Weihnacht noch mehr als es schon geschehen ist, die Botschaft über die Erde kommen. Für viele ist diese Weihnacht schon angebrochen, aber noch ist nicht Weihnacht. Die Weihnacht wird nicht kommen, wenn wir das Weihnachtslicht nicht auslöschen, sondern alle alles tun, damit der Stern von Bethlehem der Menschheit und den Völkern immer leuchtet.

Kompaß für Leben und Sterben

Von Alban Stolz.

(Fortsetzung)

Weiterhin liegt eine Witwe. Ein armseliges Kreuz ohne Namen, damit es weniger koste, steht auf ihrem Grab. Ich will nicht umständlich erzählen, wie es ihr ergangen; wie sie Druck und Ungerechtigkeit ausgestanden, weil sich niemand um sie annahm; wie ihr ältester Sohn zu den Soldaten mußte, und die alte schwache Frau das Feld nicht mehr bestellen konnte; wie ihr das Häuschen versteigert wurde, weil sie die zurückgelassenen Schulden ihres Mannes nicht bezahlen konnte; wie sie zuletzt der Gemeinde zur Last fallen mußte, indem sie langwierig krank wurde; wie sie dabei grobe Begegnung zu tragen hatte und bittere Reden, daß sie der Gemeinde so viel koste und so lang nicht werde; wie ihr Sohn, da er bald frei geworden wäre, im Spätjahre bei der Revue die Ruhr bekam und starb; und wie sie endlich im ärgsten Zustand ihrer Krankheit in ein anderes Haus geschleppt wurde, weil bei der neuen Versteigerung ihrer Verpflegung ein anderer sie wohlfeiler übernahm, und wie sie wenige Stunden nach dem Transport in die letzten Züge fiel. Sie aber hat nicht viel dabei geklagt und gejammert, sondern wenn sie durch irgend ein Leid einen neuen Herzstoß bekam, schaute sie still aufwärt und lispelte: „Herr, nicht wie ich will, sondern wie du willst!" Schon viele Jahre lang wußte sie nicht mehr, was eine Freude ist, und gewöhnte sich an Leid und Elend, so daß es ihr kaum je in den Sinn kam, wie auch für sie noch freudige Zeiten kommen könnten. Wie muß es ihr gewesen sein, da der Tod die harte Kette des Leibes, durch welche sie an die Erde gefesselt war, zerbrach, und ihre Seele Gott entgegenflog! — So schwebt ein Adler, der gefangen war und losgelassen wird, in gewaltigem hohen Flug freudenvoll der Sonne entgegen; so eilt eine Taube, im fremden Orte gebunden, sehnsüchtig der Heimat zu, wenn eine mitleidige Hand ihr die Flügel [illegible] Wie muß die Seele, in langem heißen Feuer der Trübsal ein reines Gold geworden vor dem Herrn, überströmt worden sein von himmlischer Seligkeit, da sie schauen durfte Gott in seiner Majestät und in seiner süßesten Freundlichkeit, und alle wieder fand, die ihr auf Erden verdienterweise lieb gewesen waren, ausgelitten, gesund und freudevoll für immer.

Es wären noch viele Gräber da und in diesen Gräbern das Handwerkzeug von Menschenseelen, über deren irdischen Wandel manches zu sagen wäre. Doch will ich dir nur noch ein frisch aufgeworfenes Grab zeigen, um welches ein Kranz von Efeu und Blumen liegt. Darin ist begraben ein Jungfräulein von 14 oder 15 Jahren. Es bekam das Nervenfieber beim Abwarten der kranken Dienstmagd des Hauses, die zuerst davon befallen wurde. Das Mädchen hatte Bedauernis mit der Magd und redete den Eltern viel und dringend zu, sie möchten sie doch in ihrer Krankheit nicht aus dem Haus schaffen; es wollte ja gern für die Magd arbeiten. Das tat nun auch das fromme Kind und wartete der Magd ab und wachte bei ihr und betete ihr vor aus dem Buch. Die Magd wurde wieder gesund, wie wenn Gott sie belohnen hätte wollen durch den schönsten Tod, den Tod für andere. — Brich ein Blatt vom welken Kranz auf ihrem Grab und lege es in dein Gebetbuch, oder stecke es in deiner Kommuniontasche an das Kruzifix, vor dem du betest; und so oft du betest, blicke das Blatt vom Kranz des Mädchens an, und bete auch um einen so hohen, edlen Sinn der Menschenliebe und Aufopferung für andere.

— Fortsetzung folgt —

Sport und Seele

(Fortsetzung von Seite 3.)

Es liegt etwas Sieghaftes im Blick des rechten Sportlers. Denn Sport ist Kampf, Kampf gegen die Trägheit des Fleisches, gegen die Schwächen des eigenen Körpers, Kampf auch gegen Gewalten, die von außen heranstürmen. Aber es ist ein harmloser, ein froher Kampf, der, wenn die eigenen natürlichen Fähigkeiten nicht überschätzt werden, zum Siege führt. Der Wille, angeregt durch die Freude, führt diesen Kampf, und je mehr er sich dabei übt, allmählich immer größere Schwierigkeiten zu überwinden, desto mehr stählt er sich. Sport ist ein vorzügliches Mittel zur Willensschulung, zur Erlangung von Tatkraft und Energie, und er hat daher auch einen hohen erzieherischen Wert.

Aber leider mischt sich in die Sportfreude oft etwas hinein, das alle guten Wirkungen für Seele und Körper zu zerstören droht und sogar einen sehr verderblichen Einfluß auf den Charakter gewinnen kann. Es ist die **Rekordsucht**. Man treibt den Sport nicht mehr aus Freude an der Natur und zur Belebung der eigenen Kräfte, sondern aus dem Streben heraus, es um jeden Preis den andern zuvorzutun und von sich reden zu machen. Der Ehrgeiz wuchert in der Seele empor; man wird brutal, schaut verächtlich auf die Schwächeren hinab und ist mißgünstig gegen die Stärkeren, die man um ihre Erfolge beneidet. Die vielen sportlichen Wettkämpfe, die in unseren Tagen in der Oeffentlichkeit ausgeführt werden, die großen Ehrungen, mit denen man die Sieger überhäuft, tragen dazu bei, den Ehrgeiz der Sportler immer mehr anzufachen. **Ehrgeiz und Rekordsucht aber vernichten die schöne, echte Sportfreude.** Sie tragen Unruhe in die Seele hinein; sie sind ein heimlich wirkendes Gift, das die edlen Eigenschaften des Charakters mordet. Und auch auf den Körper können sie verderblich wirken; denn der Rekordsüchtige spannt nur zu leicht seine Kräfte übermäßig an; Herz und Nerven werden überanstrengt und es sind schwere gesundheitliche Schäden, die sich nie wieder ganz beseitigen lassen, die Folge.

Der hl. Thomas von Aquin hat gesagt, daß Seele und Körper eine Wirkeinheit bilden, doch so, daß die Seele das Uebergeordnete ist. Das darf beim Sport niemals außer acht gelassen werden. Seele und Körper beeinflussen sich immer wechselseitig, und gesunde körperliche Uebungen können ganz gewiß von guter Wirkung auf das Seelenleben sein. Doch ist der Körper seiner Bestimmung nach immer nur der Diener der Seele, und daher sind auch alle sportlichen Uebungen nur insoweit gut, als sie den Willen schulen und den Körper kräftigen, damit er seine Aufgabe, das gesunde Gefäß einer starken edlen Seele zu sein, besser erfüllen kann. Wer sich von Rekordsucht hinreißen läßt, macht körperlich die Tüchtigkeit zum Selbstzweck; er erhebt den Fähigkeiten des Leibes mehr Wert zu als den Tugenden der Seele und würdigt damit sein Menschentum herab; er stellt sich gewissermaßen auf eine Stufe mit einem tüchtigen Rennpferd. Das Ziel des Menschen liegt in einer geistigen Welt, die hoch über dieser sichtbaren steht, und alle seine Taten, auch seine körperlichen Uebungen, müssen schließlich auf dieses eine große Ziel hingeordnet sein. Dann bleibt er vor gefährlichem Ehrgeiz mit allen seinen schlimmen Folgen bewahrt, und echte, schöne Sportfreude mit gutem Nutzen für die Gesundheit von Seele und Leib wird ihm zuteil werden.

Es gehört die ganze Menschenkraft dazu, um die Sünde von sich zu stoßen. Wird der Körper ohne Nahrung auf die Dauer bestehen können? Und deiner Seele wollten du jene köstliche Nahrung, das Gebetsbrot, vorenthalten?

Ekzema. „Ich litt vier Jahre lang an Ekzema, und verschiedene Behandlungsmethoden waren erfolglos geblieben," schreibt Frau F. Smolek aus Cleveland, Ohio. „Die Wirkung von Fornis Alpenkräuter war einfach wunderbar; nachdem ich zwei Flaschen dieser Medizin gebraucht hatte, war mein Leiden vollständig verschwunden." Dies weltbekannte Kräuterheilmittel entfernt Unreinheiten aus dem Körper, indem es den Stuhlgang reguliert und die Harnabsonderung vermehrt; seine Wirkung auf die Verdauungsorgane fördert den Stoffwechsel. Man frage nicht den Apotheker danach; nur Spezialagenten, die es direkt aus dem Laboratorium von Dr. Peter Fahrney & Sons Co., Chicago, Ill., erhalten, können es liefern.

Zollfrei geliefert in Kanada.

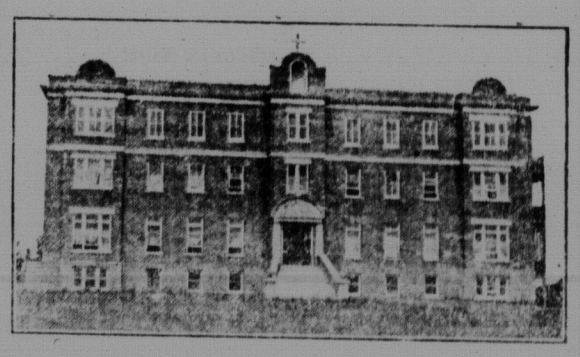
Abonnieren Sie auf den

„St. Peters Boten"

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung für Alt und Jung

ST. URSULA'S ACADEMY

BRUNO, SASK.



Die Ursulinen-Schwestern empfehlen ihre Kurse:

Preparatory, High School und Musik.

Um weiteren Aufschluß wende man sich an:

The Mother Superior, St. Ursula-Convent
Bruno, Sask.

Sacred Heart Academy

Regina, Sask.

Diese Institut, von den Sisters of Our Lady of the Missions geleitet, bietet besondere Vorteile im Unterricht von klassischen und bildenden Künsten. Musik-, Zeichen- und Mal-Unterricht nach neuester Methode. Junge Damen werden für den Lehrerinnenberuf oder für das Business Diploma vorbereitet. Ferner Preparatory Course, Kindergarten bis VIII. Grade.

Weitere Auskunft erteilt:
Reverend Mother Superior.

St. Peter's College

A Catholic Boarding School for Boys and Young Men
Conducted by the Benedictines
MUENSTER, SASK.

Courses Offered

COMMERCIAL—Leading to Diplomas from the Department.
HIGH SCHOOL—Leading to Diplomas of XI. and XII.
FIRST & SECOND ARTS—Recognized by the University.
MUSIC—Violin, Piano and Orchestra Instruments. Candidates prepared for McGill University.